

mehrfach, wenn auch nicht immer mit Glück und Tiefe, ausführlich auf Fragen der mittelalterlichen Verfassungs- und Bevölkerungsgeschichte Würzburgs über. Da die Beziehungen des Würzburger Handels und Gewerbes niemals nennenswert über das Hochstiftsgebiet hinausreichten, durfte sich der Vf. ohne Gefahr auf die bodenständigen Würzburger Quellen beschränken. Ein angekündigter „besonderer“ Teil soll die einzelnen Zünfte und Gewerbe behandeln und in ihrer Bedeutung für die Stadt würdigen. P. S.

Heinrich Büttner, *Weissenburger Studien* (Zs. f. d. Gesch. d. Oberrh. 54, 1941, S. 573—585). Knüpft an den Nachweis an, daß die ältesten Beziehungen Weissenburgs durchs nördliche Elsaß über die Vogesen nach dem Saargau führten, und zeigt, wie die Abtei schon seit 693 Erwerbungen in Görsdorf machte und sie in dieser Zwischenstation auf dem Wege von der Lauter zur Saar planmäßig ausbaute. Die Verbindungen des Klosters zum Elsaß werden seit 725/730 enger; aber in der Gunst der Herzogsfamilie steht Weissenburg hinter Murbach zurück. Wenn es im Elsaß vordringt, so verdankt es das der Politik Karl Martells am Oberrhein und in Alemannien. So baut B., was sich mir über Weissenburgs Frühgeschichte ergeben hat, in sein Werk über die Geschichte des Elsaß ein. Daß dieser Einbau so leicht möglich ist, spricht wohl zugunsten der beiderseits geleisteten Arbeit. Bezüglich des verfälschten Privilegs Alexanders III. von 1179 (JL. 13366) erweist B., vor allem durch Vergleich mit der folgenden echten Urkunde Cölestins von 1193 (JL. 17059), die verunechteten Stellen und als deren terminus a quo die Zeit nach 1193, während andererseits das Privileg Innozenz' III. von 1215 ihnen wahrscheinlich erst folgt. Die von ihnen erwähnte Dagobertfälschung liegt also wohl vor 1215. Ihr gemeinsamer Zweck ist die Sicherung der Unabhängigkeit gegenüber Speier. Das zitierte Privileg Innozenz' (II.) wirkt sprachlich in den Formeln noch nach. Zum Schluß stellt B. die Benutzung des Weissenburger und Speierer Archivs durch F. J. Bodmann in Mainz fest, berührt sich also mit dem, was ich in meinen Beiträgen zur Geschichte des Weissenburger Stiftsarchivs im Els.-Lothr. Jb. 19 S. 82ff. über Bodmann ausgeführt habe. Doch scheint Bodmann auch selbst in Weissenburg gewesen zu sein.

Gießen.

K. Glöckner.

Adolf Butz, *Die Burgen im südlichen Württemberg. Ein Beitrag zur Siedlungsgeographie von Württemberg*. (Stuttgarter geographische Studien Reihe A, Heft 66/67, hg. v. E. Wunderlich.) Stuttgart 1940, Fleischhauer u. Spohn; 116 S. u. 4 Karten. - Die Arbeit geht auf eine Anregung von E. Wunderlich zurück. Die Zahl der vom Vf. berücksichtigten Burgen im Süden und Norden Oberschwabens, in der südöstlichen, mittleren und östlichen Alb beträgt etwa 750. Für den historisch Denkenden wäre es selbstverständlich, daß die ganze Darstellung, in der Weise von Robert Gradmanns Siedlungsgeographie des Königreichs Württemberg geschichtlich unterbaut, in erster Linie die Entstehung der Burgen und deren Zweck bestimmt hätte und man dann erst von den rein geographischen Kennzeichen spräche. B. hat die Burgen nur erdkundlich betrachtet, ohne ihr Werden und ihre geschichtliche Bedeutung nachzuprüfen. Er untersucht deren Abhängigkeit von den landwirtschaftlichen Gegebenheiten, von der Verbreitung des Waldes, von den wirt-